

Zürichsee-Zeitung

Obersee

ZRZ
Zürcher Regionalzeitung

Kanalreinigung

Die Kanal-Ratte aus der Region

Tel. 055 224 00 60

www.kanal-ratte.ch

Landheer Kanalunterhalt AG · CH-8645 Jona



Hotline: 055 224 00 60
365 Tage · 24h Service

310028

«Busnase» ärgert

Eine Strassenverengung für den Bus in Rapperswil wird kritisiert.

SEITE 5

Wenig im Netz

Beide Lager setzen im Kampf um den Tunnel lieber auf Altbewährtes.

SEITE 5



Wawrinka out

Stan Wawrinka ist in der 2. Runde des US Open ausgeschieden.

SEITE 9

Warum nur eine Fusion polarisiert

GEMEINDEFUSIONEN. In einer Woche entscheiden sechs Gemeinden über komplett neue Strukturen. Während in Eschenbach, Goldingen und St. Gallenkappel leidenschaftlich gestritten wird, herrscht in Gommiswald, Ernetschwil und Rieden beinahe Grabesstille.

MICHAEL GRIMM

Täglich gehen auf der Redaktion der «Zürichsee-Zeitung» Leserbriefe zum anstehenden Fusionsprojekt ein. Mal sind sie sachlich, mal emotional, mal polemisch und mal deutlich an der Grenze des guten Geschmacks. Dennoch haben fast alle eingesandten Texte eine grosse Gemeinsamkeit: Ihre Verfasser wohnen entweder in Eschenbach, St. Gallenkappel oder Goldingen. Beiträge aus Gommiswald, Ernetschwil und

Rieden, die ebenfalls in einer Woche über einen Zusammenschluss abstimmen, bleiben fast gänzlich aus.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Mobilisierung der Bürger. Schon früh formierte sich der Goldinger Verein Contra-Fusion. Auch die SVP Eschenbach brachte sich in Stellung und bezog eine ablehnende Haltung. Mit grossem Engagement brachten die Gegner fusionskritische Argumente unter die Leute. Doch auch die Befürworter wurden

nicht müde, an diversen Veranstaltungen die Vorzüge des Fusionsprojekts hervorzuheben. In Gommiswald, Ernetschwil und Rieden fehlten solche Aktionen weitgehend.

Erklärungen gesucht

Bei Bruno Schaible, dem obersten St. Galler Gemeindevereiner, laufen alle Fäden zusammen. Wer in diesem Kanton den Zusammenschluss mit Nachbarn ins Auge fasst, kommt an ihm nicht vorbei. Doch selbst Schaible kann sich keinen Reim auf die nur einseitig vorhandene Debatte machen. «Auch ich rätsle und kann höchstens Vermutungen anstellen», erklärt er. Ein Grund könnte im unterschiedlichen Vorgehen liegen: Gommis-

wald, Ernetschwil und Rieden wollten bereits vor der Grundsatzzustimmung ganz genau wissen, welche finanzielle Situation sie erwarten dürfen. Die anderen Gemeinden liessen sich etwas mehr Zeit. Schaible: «Ob dies eine allfällige Opposition im Keim erstickt hat, ist allerdings mehr als offen.»

Einen anderen, menschlicheren Ansatz sieht Eck Hörhager, um den Unterschied zu erklären. Der fusionskritische Pfarreibeauftragte von Goldingen nimmt sein Wirkungsbiet als ländlich geprägte Dorfgemeinschaft wahr. Der Zusammenhalt sei hier besonders wichtig. Im Gegensatz dazu sieht Hörhager Gommiswald, Ernetschwil und Rieden eher als «Schlafgemeinden», in

denen zahlreiche Zuzüger wohnen. Da sei es naheliegend, dass eine Öffnung nach aussen weniger abschrecke.

Immerhin ein Flugblatt

Als Gemeindepräsident der «Schlafgemeinde» Ernetschwil wundert sich auch Hugo Kessler über das Ausbleiben einer schärferen Diskussion. Und dies, obwohl «ihr» Projekt mit drei politischen und vier Schulgemeinden ungleich komplexer verläuft. Zwar seien der neue Gemeindegemeinde- und das Wappen von einigen Einwohnern klar abgelehnt worden, doch ein Aufstand blieb aus. Nach einer Flugblattaktion von halbwegs motivierten Gegnern sei es rasch wieder ruhig geworden.

Seite 3

EU boykottiert syrisches Öl

BRÜSSEL. Die EU hat gegen Syrien angesichts der anhaltenden gewaltsamen Unterdrückung von Protesten erstmals scharfe Wirtschaftssanktionen verhängt. Das Importverbot für syrisches Öl soll für neue Verträge ab heute Samstag, für bereits laufende Verträge aber erst ab 15. November gelten. Neben dem Öl embargo einigten sich die EU-Staaten beim Treffen der Aussenminister auf den Abbruch der Geschäftsbeziehungen.

Weiter setzten sie vier weitere Personen aus dem inneren Führungszirkel von Präsident Baschar al-Assad auf eine Liste mit Einreiseverboten. Ausserdem wurden die Vermögenswerte dieser nunmehr insgesamt 54 Personen in der EU eingefroren.

Ursprünglich hatten die EU-Staaten ein Inkrafttreten des Öl embargo bereits Mitte Oktober verlangt. Ein schnelleres Verfahren scheiterte aber am Widerstand Italiens. (sda) Seite 21

SPORTTAG IM GRÜNFELD

Gestern hatten die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Ausser-schwyz ihren Sporttag. 530 Jugendliche aus den Kantonen St. Gallen, Schwyz und Zürich nahmen daran teil. In vier verschiedenen Disziplinen gaben sie ihr Bestes und kämpften um den Sieg. So konnten sie sich besser kennenlernen. Vor allem standen die Gemeinschaft und der Spass im Vordergrund.

Bild: Manuela Matt

Seite 4



Keine besonderen Massnahmen

BASEL. Der Ausbruch des als gemeingefährlich eingestuftes Straftäters vom Donnerstag hat die Verantwortlichen der Basler Uni-Psychiatrie überrascht. Einen Tag nach der Flucht sagte Marc Graf, Chefarzt der Forensisch-Psychiatrischen Klinik der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK), der nach wie vor flüchtige Delinquent sei ein durchschnittlicher Patient gewesen. Für den Mann hätten weder besondere Sicherungs- noch Lockerungsmassnahmen bestanden. (sda) Die Letzte



9 771663 391064

Anzeige

Arbenz kritisiert Blochers Sparübung

BERN. Die Diskussion um die Verschleppung der Asylgesuche von irakischen Flüchtlingen in den Schweizer Botschaften von Damaskus und Kairo reist nicht ab. Der Stopp der Behandlung der Asylträge soll durch eine Intervention des damaligen Schweizer Botschafters in Damaskus und heutigen Chefs der Schweizer Mission bei der EU, Jacques de Watteville, erfolgt sein, wie «10 vor 10» berichtet. Der Grund: De Watteville befürchtete «eine Lawine

neuer Gesuche». Der damalige EJPD-Chef Christoph Blocher war darüber informiert. Ebenfalls das Bundesamt für Migration (BfM), damals unter Führung von Eduard Gnesa, das vorgeschlagen haben soll, mit der Behandlung der Gesuche abzuwarten und mit dem Uno-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) ein koordiniertes Vorgehen zu beschliessen.

Von einer Vereinbarung mit der Schweiz will das UNHCR aber nichts wissen, wie Susin Park, Lei-

terin des Schweizer UNHCR-Büros in Genf, gestern sagte.

Kapazitäten gestrichen

Der ehemalige Flüchtlingsdelegierte Peter Arbenz (FDP), heute Präsident der Schweizer Hilfsorganisation Helvetas, führte das Vorgängeramt des BfM in den 80er und 90er Jahren, als Chilenen, Kurden, Tamilen und erste Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien in der Schweiz um Asyl ersuchten. Er konnte damals bei all-

fälligen starken Zunahmen der Asylträge zusätzliches Personal abrufen. Unter der Ära Blocher seien diese Kapazitäten aus Spargründen zusammengestrichen worden. Nachfolgerin Widmer-Schlumpf habe das Streichkonzert fortgesetzt. Damit nimmt Arbenz den nun entlassenen BfM-Direktor Alard du Bois-Reymond in Schutz. Er wolle nicht vorgreifen. Aber er vermutet, dass der Vorfall die Folge der «von oben diktierten Reorganisation ist». (kal) Seite 19

Redaktion: 0552204242, redaktion.obersee@zsz.ch

Inserate: 0445154466, rapperswil@zrz.ch

Abo-Service: 0848 805 521, abo@zsz.ch

Anzeige 341849

«Frische Ideen statt rote Köpfe»

Liste 7.11

Yvonne Suter
in den Nationalrat
yvonne-suter.ch

Jetzt abonnieren:
Einsteiger-Abo
8 Wochen
für nur Fr. 30.–
T 0848 805 521
oder www.zsz.ch

zsz.ch



1

Alles nur eine Frage des Temperaments?

GEMEINDEFUSIONEN. Wenn Gemeinden gemeinsame Wege gehen, verändert sich viel: Steuerfuss, Namen, Wappen oder der Standort des Gemeindehauses. Es scheint, als wäre dies den einen fast gleichgültig, während sich andere mit Inbrunst dagegen zur Wehr setzen.

MICHAEL GRIMM

Aus sechs mach zwei: In einer Woche fallen Entscheide mit Folgen. Die Gemeinden, die über ihre Zukunft abstimmen, heissen Eschenbach, St. Gallenkappel, Goldingen, Gommiswald, Ernetschwil und Rieden. Sagen sie Ja zur Vereinigung, hin-



2

terlässt das Spuren. Jeder Einwohner wird in irgendeiner Weise von Veränderungen betroffen sein.

Bedeutet eine Gemeindefusion ein unwiederbringlicher Verlust der Heimat oder ist es ein Schritt der Vernunft? Nur in den ersten drei genannten Gemeinden wird diese Frage mit Leidenschaft diskutiert. In den anderen bleibt es weitgehend ruhig. Persönlichkeiten, die sich entweder privat

mit dem Projekt auseinandersetzen, suchen nach Antworten.

Stärkerer Zusammenhalt

Paul Meier ist Präsident der SVP Ernetschwil-Gebertingen-Ricken. Zwar hat die Ortspartei die Nein-Parole gefasst, aber als «wirklichen Gegner» der Fusion will sich der ehemalige Kantonsrat nicht verstanden wissen. Eher sieht er sich als Zweifler, der auf

in Ernetschwil. Weil dort der Zusammenhalt untereinander stärker sei, werde auch viel verbissener um die Erhaltung des Status quo gekämpft.

Ländlicher geprägt

Dem pflichtet der dortige Pfarreibeauftragte bei. Eck Hörhager, zuvor 12 Jahre Pastoralassistent in Eschenbach, ist von Berufes wegen nahe bei den Leuten. Seine persönliche Einschätzung lautet so: «In einer ländlich geprägten Dorfgemeinschaft sind die Strukturen anders.» Viele ältere Leute seien Goldinger mit Leib und Seele.

Das Bürgerrecht bedeute ihnen eine Menge. «Bei einer Fusion fürchten sie einen Identitätsverlust. Deshalb lohnt es sich für sie, zu kämpfen», glaubt Hörhager.

Gommiswald, Ernetschwil und Rieden hingegen seien eher Schlafgemeinden mit geringerem Zusammenhalt – auch wegen vieler Zuzüger, die dort wohnen. Das Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft sei somit kleiner. «Letztlich ist es eine Frage der Prägung.»

Zeit, sich damit anzufreunden

Allen leuchtet diese Erklärung nicht ein. Der Ernetschwiler Gemeindepräsident und klarer Befürworter der Fusion, Hugo Kessler, würde die unterschiedliche Kampfeslust eher so erklären: In Gommiswald, Ernetschwil und Rieden fasse man sich schon seit einiger Zeit mit dem Vereinigungsgedanken. Lange bevor den Einwohnern die Grundsatzfrage gestellt wurde, hätten die Gemeinden grossen Wert auf Bürgerinformation gelegt. Bei der Meinungsbildung wogen aber auch die finanziellen Vorteile, die aus einer Fusion gezogen werden konnten, schwer: 7,8 Millionen Franken Startgeld stellte der Kanton St. Gallen in Aussicht sowie ein gemeinsamer Steuerfuss von 123 Prozent. Selbst in Gommiswald, wo die Zustimmung am niedrigsten ausfiel, sprachen sich 69 Prozent für eine eingehende Prüfung aus. Kessler weist zudem darauf hin, dass «ihre» Fusion ungleich komplizierter sei als jene in Eschenbach. Neben den drei politischen Gemeinden seien hier auch noch vier Schulge-

meinden ins Projekt einbezogen.

Ohne Zahlen entschieden



3

gestimmt wird. «Die Frage eines Zusammenschlusses käme schon

In Eschenbach, St. Gallenkappel und Goldingen hingegen erfuhren die Bürger erst nach der Grundsatzabstimmung, wie hoch die Mitgift des Kantons und der neue Steuerfuss sein würden (5,45 Mio. / 127%). Dieses umgekehrte Vorgehen könnte einige Zweifler ins Nein-Lager getrieben haben, wo sie blieben. Das, betont der oberste kantonale Gemeindevereiner Bruno Schaible, sei aber eine blossе Mutmassung.

Private Begleitung

Eine weitere Theorie ist folgende: Während Eschenbach, St. Gallenkappel und Goldingen für die zahlreichen notwendigen Abklärungen den Kanton als begleitenden Partner wählten, entschieden sich die anderen drei Gemeinden für den privaten Anbieter OBT. Dieser kostete zwar deutlich mehr, sorgte aber von Anfang an dafür, dass die Bevölkerung stets breit informiert war. Zudem konnten die Leute sofort bei ihren manchmal diffusen Ängsten abgeholt werden. Fettnäpfe konnten so umgangen werden. Für den Ernetschwiler Gemeindepräsidenten Kessler ist klar, dass sich diese Zusammenarbeit selbst dann gelohnt hat, wenn am übernächsten Sonntag mehrheitlich Nein

in ein paar Jahren sowieso wieder auf den Tisch.»

Zu den Illustrationen

- Bild 1:** Es wird über die Mitgift des Kantons und den neuen Steuerfuss orientiert. Von links: Martin Bosshard (Rieden), Bruno Schaible (Gemeindereformer), Kathrin Hilber (Regierungsrätin), Peter Göldi (Gommiswald) und Hugo Kessler (Ernetschwil, 9. August 2010).
- Bild 2:** Der Eschenbacher Fusionskritiker Erwin Krättli wehrt sich gegen alle vier Varianten des neuen Gemeindepappens (14. März 2011).
- Bild 3:** Daniel Gübeli (Goldingen), Josef Blöchliger (Eschenbach) und Heribert Hubatka (St. Gallenkappel) präsentieren das neue Gemeindepappens (5. Mai 2011).
- Bild 4:** Goldingen, Eschenbach und St. Gallenkappel leiten die Fusions-Vorbereitungsphase ein (23. Juli 2010).
- Bild 5:** Eine Gruppe um den Ernetschwiler Ex-SVP-Kantonsrat Paul Meier (Zweiter von links) fordert mehr Mitspracherecht im Fusionsprozess (11. Januar 2011).



4



5